

Projekt IH-NRW

Entwicklungen und Perspektiven in den Hilfen zum Selbständigen Wohnen aus der Sicht von NutzerInnen und MitarbeiterInnen

Timo Wissel

Zentrum für Planung und Evaluation Sozialer Dienste der Universität Siegen

Grundlagen der Begleitforschung

- Auftraggeber: Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS NRW)
- Auftrag: Evaluation der Effekte der befristeten Zuständigkeitsverlagerung des 'selbständigen Wohnens' auf die Landschaftsverbände in NRW
- Ziel: Vorbereitung der politischen Entscheidung über die dauerhafte Ansiedlung der Zuständigkeit für die Eingliederungshilfe
- Projektlaufzeit: 2003-2008

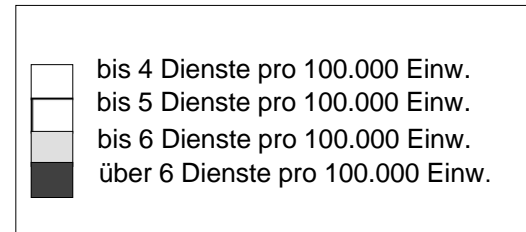
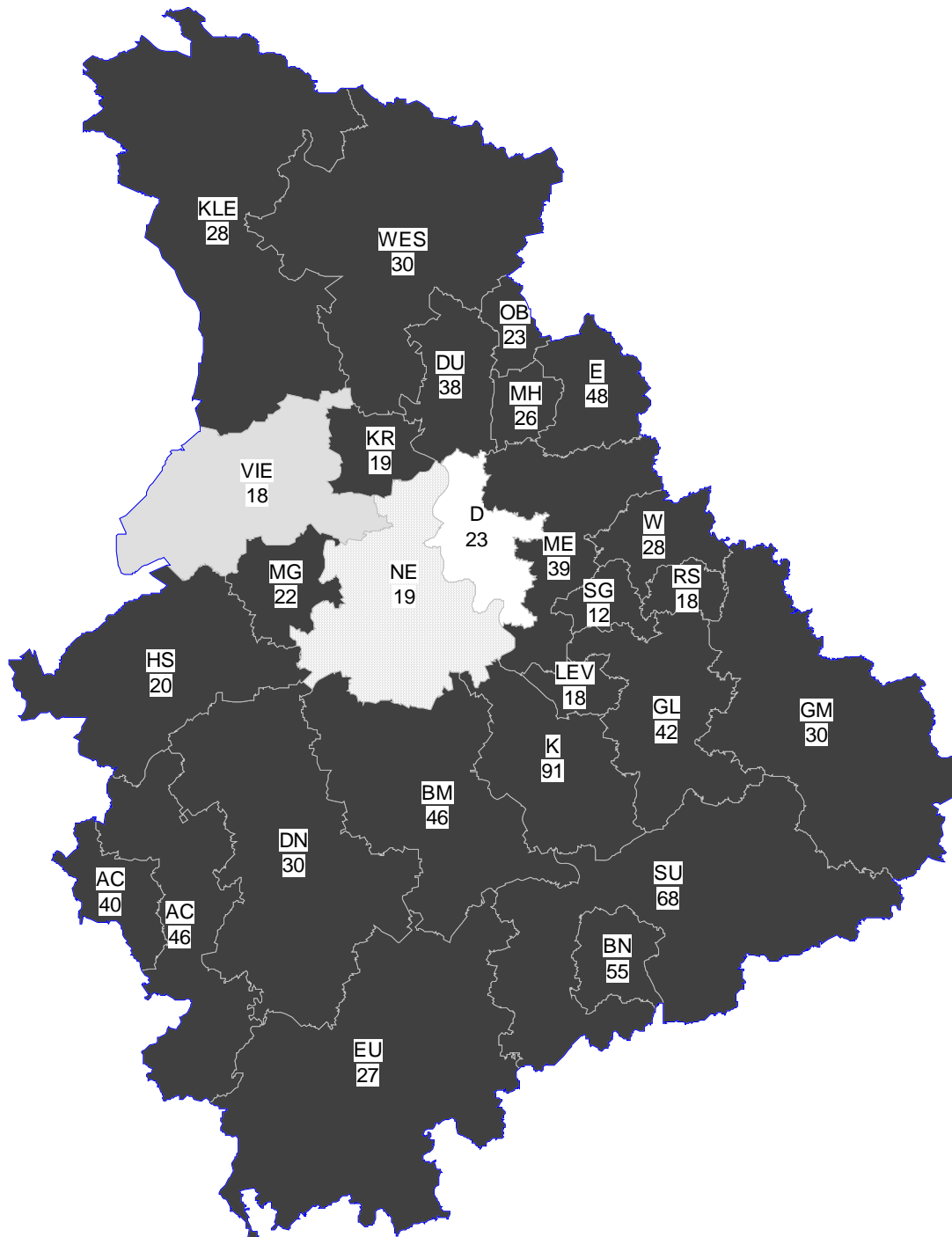
Ziele der Zuständigkeitsverlagerung

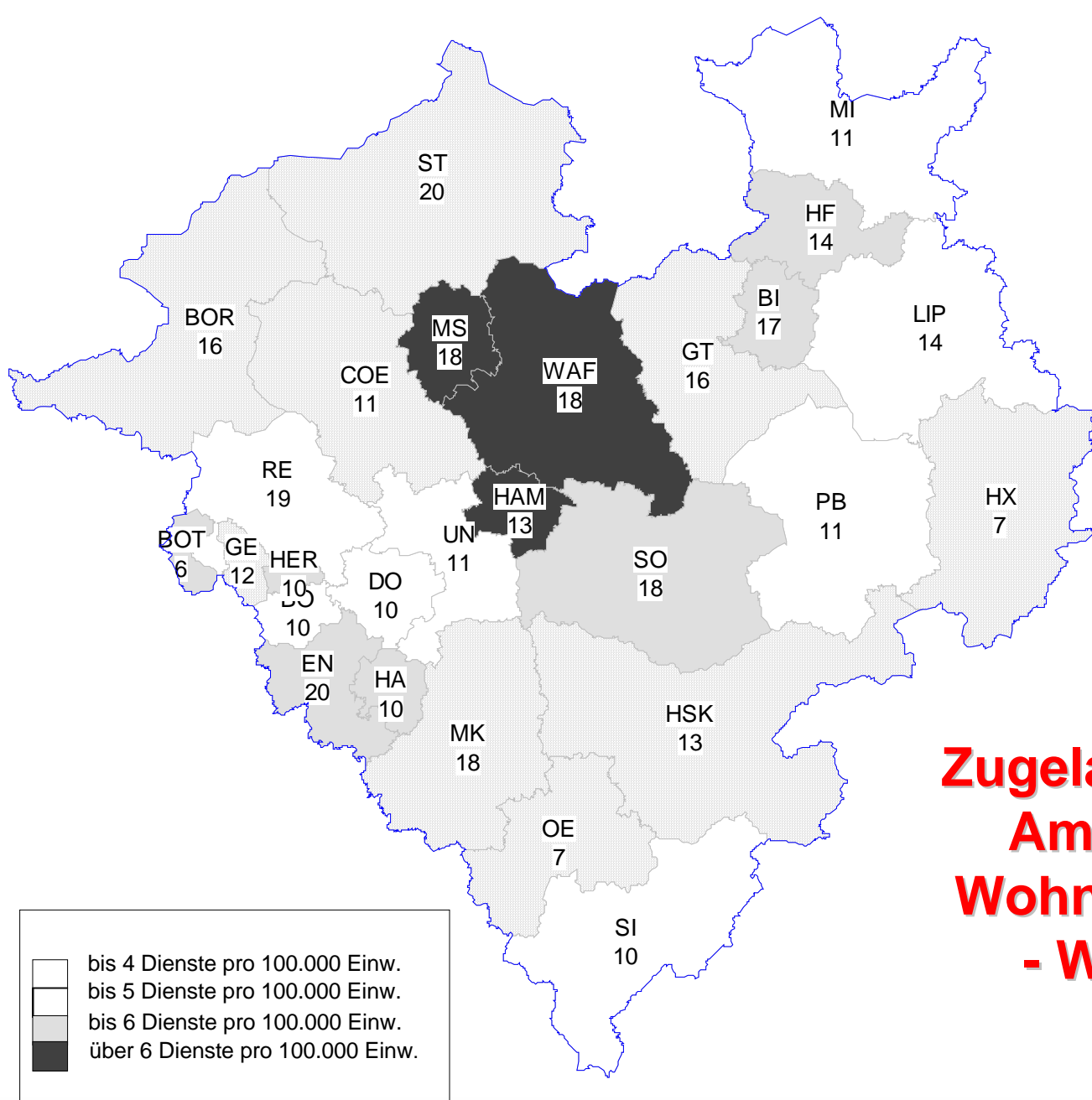
- Bedarfsgerechter Ausbau ambulanter Hilfen
- Verbesserung der Infrastruktur der Hilfen
- Integration und Selbstbestimmung
- Finanzielle Entlastung
- Effektive und effiziente Versorgungsstruktur

Projektstruktur

- Landesweite Erhebungen
- Auswertung von statistischen Daten zur Veränderung
- Vertiefende Untersuchungen in vier Projektregionen (Essen, Münster, Minden-Lübbecke und Rheinisch Bergischer Kreis)

Zugelassene Anbieter für Ambulant Betreutes Wohnen zum 31.12.2006 - Rheinland -





bis 4 Dienste pro 100.000 Einw.
bis 5 Dienste pro 100.000 Einw.
bis 6 Dienste pro 100.000 Einw.
über 6 Dienste pro 100.000 Einw.

Zugelassene Anbieter für Ambulant Betreutes Wohnen zum 31.12.2006 - Westfalen-Lippe -

Fragestellungen

- Was zeichnet das Angebot ambulanter wohnbezogener Hilfen derzeit aus?
- Welchen Beitrag leisten ambulante Dienste zur sozialen Integration und zu einem selbstbestimmten Leben von Menschen mit Behinderungen?
- Wie wirkt sich die veränderte Zuständigkeitsregelung auf die Entwicklung ambulanter Hilfen aus?
- Inwieweit entwickelt sich ein Angebot, das eine Alternative zur stationären Versorgung darstellen kann?

Methodik

- Mündliche Befragung von Nutzer/inne/n und Mitarbeiter/inne/n ambulanter Dienste in den vier Projektregionen
- Ergänzende schriftliche Befragung von Trägern ambulanter und stationärer wohnbezogener Hilfen

Befragte Dienste, NutzerInnen und MitarbeiterInnen

	Dienste	NutzerInnen	MitarbeiterInnen
SB / SU	18	49	23
GB / KB	13	42	18
andere Kombinationen	5	16	7
alle Zielgruppen	7	11	9
Gesamt	43	118	57

Einschätzungen der Nutzer/innen und MitarbeiterInnen von Diensten des Ambulant Betreuten Wohnens

Veränderungen in der Nachfrage nach dem Unterstützungsangebot

- Anstieg der Nachfrage nach ambulanten Unterstützungsangeboten seit der Zuständigkeitsverlagerung bei allen Zielgruppen
- Keine eindeutige Begründung für die gestiegene Nachfrage
- Wenig Wechsel aus stationären Einrichtungen
- Vielfach Personen, die vorher keine wohnbezogenen Hilfen in Anspruch genommen haben
- ABW wird überwiegend verstanden als eine Hilfeform für Menschen mit geringem Unterstützungsbedarf

Aussagen über das Leitprinzip ,ambulant vor stationär‘

- Politik sucht Einsparpotentiale
- Elterninteressen begrenzen Ausbau ambulanter Dienste
- Vielfach werden stationäre Hilfen als notwendig erachtet:

„Es gibt Leute, die gehen nicht ambulant, die brauchen einen ständigen Ansprechpartner.“ (SB)

„Stationäre Hilfen – auch solche mit geschlossener Tür – sind für manche Menschen mit Behinderung notwendig.“ (GB)

Wohnformen und Unterstützungssettings der Nutzer/innen des Betreuten Wohnens

- In der Regel selbst angemieteter Wohnraum
- Miet- und Betreuungsverträge sind formal getrennt
- Keine expliziten Vorgaben bzgl. des Wohnorts durch die Dienste, aber häufig unmittelbare Dienstnähe der Wohnungen oder Konzentration in bestimmten Gebieten
- Wohnungen von Nutzer/inne/n haben privaten Charakter
- Dienste haben bei der Wohnungssuche zentrale Bedeutung

Zugänge zum Ambulant Betreuten Wohnen

- Keine unversorgten Gebiete, Verfügbarkeit der Angebote insbesondere in den Flächenkreisen eingeschränkt
- Nutzer/innen halten die vorhandenen Beratungsangebote im Vorfeld eher für ausreichend als die Mitarbeiter/innen
- KoKoBe im Rheinland sind wichtige Anlaufstellen im Hinblick auf eine Etablierung außerstationärer Unterstützung
- KoKoBe sind jedoch regional unterschiedlich ausgestaltet und bekannt

Zugänge zum Ambulant Betreuten Wohnen

- Zielgruppenspezifische Unterschiede bei der Einbeziehung von Angehörigen in die Vorbereitung auf selbständiges Wohnen mit ambulanter Unterstützung
- Hohes Maß an Flexibilität bei der Anfrage nach Unterstützungsleistungen
- Selten Ablehnung von Anfragen, ggf. auch Weitervermittlung an andere Dienste
- Systematische Koordination und Kooperation von Hilfen mit anderen Anbietern

Aspekte der Erbringung von Leistungen

- Bei der Vorbereitung auf das ABW wird hoher Wert auf alltagspraktische Kompetenzen und Fähigkeiten gelegt, Regie- und Selbstvertretungskompetenzen spielen eine untergeordnete Rolle
- Systematische Verfahren zur Gestaltung von Erstkontakten
- Unterschiedliche Qualität der Umsetzungsplanung
- Unterschiedliche Handhabungen im Hinblick auf die Erreichbarkeit der Dienste in Bedarfs- oder Notfällen, (z.B. nachts, am Wochenende und bei Krisen)
- Mehrfach stationäre Einrichtungen als Anlaufstellen im Hintergrund

Aspekte der Leistungserbringung

- Hohe Zufriedenheit mit der Zuverlässigkeit der Mitarbeiter/innen
- Feste Ansprechpartner/innen bei den Diensten für einzelne Nutzer/innen
- Unterschiedliche Formen des Konfliktmanagements

Teilhabe und Selbstbestimmung

- Gelungene physische Integration
- Defizite in den Bereichen der sozialen Integration
- Angelegenheiten des täglichen Lebens können aufgrund der Lage der Wohnungen in der Regel ohne spezielle Unterstützung erledigt werden
- Unterschiedliche Praktiken bei der Einbeziehung von ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen

Teilhabe und Selbstbestimmung

- Berücksichtigung der Wünsche zur zeitlichen Gestaltung der Unterstützungsleistungen und Auswahl der Mitarbeiter/innen nur bedingt möglich
- Keine den stationären Strukturen vergleichbare Nutzer/innenvertretung im ambulanten Bereich

Genderaspekte

- „Geschlechtersensible“ Arbeitsweise der Dienste wird angestrebt
- Geschlechtsspezifische Besonderheiten werden in der Betreuungspraxis eher intuitiv berücksichtigt

Erfahrungen mit der neuen Finanzierungssystematik der Fachleistungsstunde

- Flexibilität in ambulanten wohnbezogenen Hilfen wurde durch FLS gegenüber Personalschlüsselsystem erhöht
- Jahresstundenkontingente ermöglichen flexiblen Umgang mit den zu erbringenden Leistungen
- Begrenzung der Gestaltungsspielräume durch hohen Anteil an „face-to-face-Kontakten“ in FLS
- System baut darauf, dass die Nutzer/innen „funktionieren“
- Insgesamt stellen sich Dienste in Aufbau- und Ablauforganisation auf die neue Situation ein

Erfahrungen mit den Hilfeplanverfahren der Landschaftsverbände

- Die Hilfeplanverfahren des LVR und LWL stoßen weitgehend auf Zustimmung
- Der nicht finanzierte Zeitaufwand wird problematisiert
- Entwicklungsbedarf wird gesehen im Hinblick auf
 - Aufbau
 - Ausfüllbarkeit
 - Praxisnähe
 - Auswirkungen der Instrumente im Umgang mit Nutzer/innen
- Die Zusammenarbeit mit den Mitarbeiter/innen der Landschaftsverbände wird positiv bewertet

Fazit

- Erhebliche Bandbreite an Ausprägungen ambulanter wohnbezogener Hilfeformen
- Stationäre und ambulante Formen überschneiden sich möglicherweise („ambulante“ Wohngemeinschaften und „stationäre“ Außenwohngruppen)
- Z.T. hohe Qualität in der Leistungserbringung in einzelnen Diensten
- Entwicklungen stehen am Anfang, weitere Schritte sind notwendig, um das ABW als Hilfeform zu profilieren und auch für Menschen mit höherem Unterstützungsbedarf zugänglich zu machen

Weiterentwicklungen, u.a.

- durch intensive Anstrengungen zur Information behinderter Menschen und ihre Angehörigen über Beispiele guter Praxis ambulanter Hilfen
- durch bessere Verzahnung von Hilfeplanverfahren und praktischer Umsetzungsplanung
- durch weitere Flexibilisierung in der Gewährung des angemessenen Leistungsumfangs - auch durch kostenträgerübergreifende Finanzierungsformen

Weiterentwicklungen, u.a.

- durch systematische Klärung und ggfs. Einbeziehung der Ressourcen im Wohnumfeld und in den primären sozialen Netzwerken
- durch erhöhte Sensibilisierung der Gemeinwesen für die Belange und Interessen von Menschen mit Behinderungen
- durch intensive Fortbildungsangebote für Mitarbeiter/innen und gezielten Erfahrungsaustausch über gelingende Hilfearrangements für Menschen mit höherem Unterstützungsbedarf

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

www.zpe.uni-siegen.de
www.ih-nrw.uni-siegen.de



Zentrum für Planung und
Evaluation Sozialer Dienste
der Universität Siegen

57068 Siegen

e-Mail: timo.wissel@zpe.uni-siegen.de

Tel.: 0271 / 740-2275